

Die Funktionärin hat das Wort

Kritisches und Gutes einer Frauenkonferenz

Von der Frauenabteilung des SED-Landesvorstandes Sachsen erhalten wir folgenden, für unsere gesamte Frauenarbeit wertvollen Bericht:

Zum erstenmal seit der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien hatten sich vor kurzem die Genossinnen in Sachsen zusammengefunden, um Rückblick auf die geleistete Arbeit zu halten und über kommende Aufgaben zu beraten.

Der äußere Verlauf der Konferenz war, was Lokalaus schmückung, musikalische Einleitung, Beförderung, Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmerinnen betrifft, gut gelungen. Unter den 534 Delegiertinnen befanden sich 115 Vertreterinnen der Hausfrauen, 101 waren Angestellte, 89 Arbeiterinnen und Betriebsrätinnen, 49 SED-Funktionärinnen, 52 Frauenausschubleiterinnen. Außerdem waren über 200 Gäste anwesend. Erfreulich war die große Anzahl junger Teilnehmerinnen; die jüngste zählte 19 und die älteste 69 Jahre. Zur Begrüßung waren der Vorsitzende des SED-Landesvorstandes Sachsen Genosse *Buchwitz* und der Bürgermeister des Tagungsortes Freiberg erschienen. Außerdem nahm als einziger Genosse der Vertreter des Kreisvorstandes Freiberg an der Tagung bis zum Ende teil. Kein Vertreter der Organisationsabteilung der Partei, und zwar weder des Landes noch des Kreisvorstandes war erschienen, um die Arbeit der Genossinnen aus der Praxis und in der Nähe kennenzulernen. Dieses Fernbleiben wurde allgemein als großer Mangel empfunden und ist es auch; denn dadurch wird die Frauenarbeit in der Partei als Ressortarbeit gestempelt, was sie nicht sein soll und sein darf.

Genossin *Gertrud Glöckner*, die Frauensekretärin beim Landesvorstand, gab in ihrem Bericht ein umfassendes Bild von dem Anteil der Frauenarbeit beim demokratischen Neuaufbau Deutschlands. Nach dem Zusammenbruch zuerst getrennt, später aber in der SED vereinigt, haben tausende Frauen gemeinsam mit anderen Antifaschistinnen ihre Hilfsbereitschaft in den kommunalen Frauenausschüssen voll entfaltet. Am 1. März 1946 wurde der Landesfrauenausschub gegründet. Am 15. März 1946 zählten wir zunächst 231 Ausschüsse, am 31. August waren es schon 1271 und am 1. Januar 1947 bestanden bereits 1622 Ausschüsse. Heute sind in 1800 Ausschüssen rund 20 000 Frauen aktiv tätig. Das ist ein Erfolg, der zu Stolz berechtigt.

Aus der Not der Zeit erwachsen in sozialer und ideeller Hinsicht neue Aufgaben. Bald zeigte sich die Notwendigkeit, für die Vielfalt der Frauenarbeit eine Organisation mit ausgedehnterem Rahmen zu schaffen. So kam es zur Gründung des überparteilichen Demokratischen Frauenbundes. Unsere aktivsten Genossinnen waren an der Gründung und sind an dem Aufbau und der Weiterentwicklung des Bundes maßgeblich beteiligt. Der Bund/der bei

seiner Gründung 115000 Mitglieder zählte, ist bereits auf 120000 Mitglieder angewachsen.

Ein wichtiges Gebiet ist die *Arbeit unter den Umsiedlerfrauen*. Im Lande Sachsen ist jede dritte Frau Umsiedlerin. Durch die besondere Notlage, in der sich die meisten Umsiedler befinden, können sie nur zu leicht von reaktionären Hetzern und falschen Versprechungen verwirrt und irreführt werden, wenn dieser Gefahr durch antifaschistische Beeinflussung nicht rechtzeitig begegnet wird.

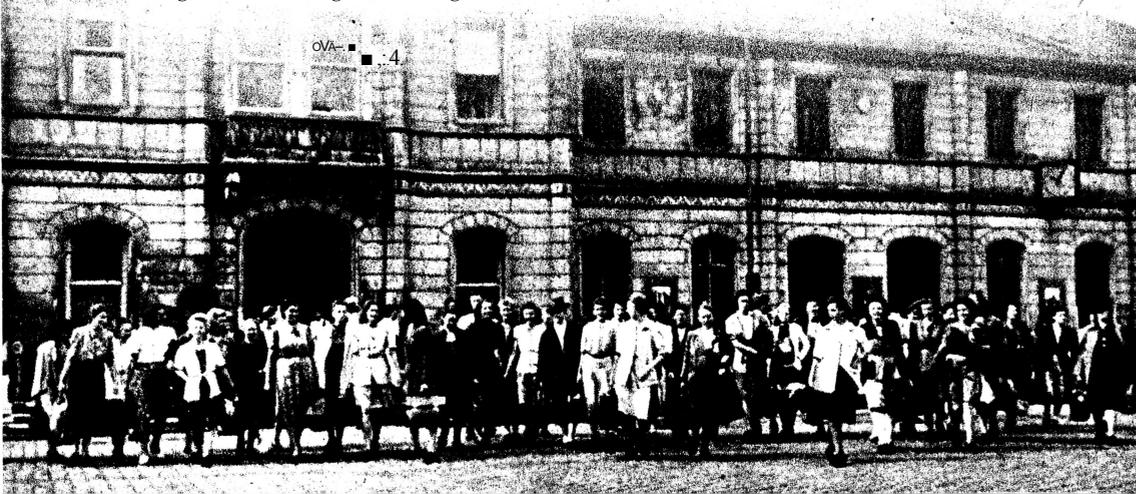
Unsere *Schulungsarbeit* hat auf diesem Gebiete bereits begonnen. Sechzig Umsiedlerinnen sind schon in einem Sonderlehrgang mit den wirtschaftlichen, politischen und anderen Zusammenhängen des Umsiedlerproblems vertraut gemacht worden. Die Lehrgänge werden sich wiederholen. Außerdem konnten in mehreren Sonderkursen Referentinnen und andere Funktionärinnen für besondere Aufgaben herangeschult werden und es war möglich, so manche Betriebsarbeiterin ihren Aufgaben näherzubringen. Auf diesem Gebiet können wir allerdings leider noch nicht von größeren Erfolgen sprechen. Hier Wandel zu schaffen, wird eine der dringendsten Aufgaben sein. Ebenso sollte den *Genossenschaftsfragen* — das kam auf der Konferenz klar zum Ausdruck — mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden.

Zur allgemeinen Schulung in der Partei wurde mit Recht gewünscht, daß in den Lehrplan der Kreisschulen ein besonderer Punkt über die Frauenfragen aufgenommen wird.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Tatsache, daß es — wie die Berichte auswiesen — gelungen ist, in den Monaten Mai und Juni 1947 in 30 Kreisfrauenkonferenzen zu wichtigen Tagesfragen, und zwar auch zu dem heute im Mittelpunkt stehenden Ernährungsproblem, politische Stellung zu nehmen. Wir haben dadurch erreicht, daß unsere Funktionärinnen nicht Stimmungen zum Opfer fallen, die sich in unserer Zeit der durch Hitler verursachten Nachkriegsnöte leicht ausbreiten. So hat z. B. die Genossin *Glöckner* bei aller kritischen Beleuchtung von Fehlern und Mängeln doch in der Hauptsache von positiven Erfolgen berichten können.

Das Hauptreferat mit dem Thema: „Unsere kommenden Aufgaben“ sollte ein Bild der gesamten politischen Lage der Welt zeigen und daraus folgernd die nächsten Aufgaben aufzeigen. Statt dessen hielt die Referentin leider nur einen nochmaligen Rückblick über die geleistete Arbeit. Davon wurden die Teilnehmerinnen enttäuscht sie ermüdeten. Diese Erfahrung zeigt uns jedenfalls, daß unsere Genossinnen höhere Anforderungen an die Referenten stellen. Ein Beweis, daß unsere Arbeit im Lande auf Grund der durchgeführten Konferenzen und Schulungen bereits ihre Früchte trägt.

L v.T.



Zahlreiche Delegiertinnen der kürzlich stattgefundenen Landes-Frauenkonferenz in Freiberg (Sa.) trafen mit der Eisenbahn ein (Aufn. ADN-Berlin)